

Konzept für die Nordwestvernetzung

1 Analyse der Ausgangslage

Der freie Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs) ist zur Zeit die einzige Vertretung von studentischen Interessen auf der Bundesebene. Da die allgemein- und hochschulpolitische Interessenvertretung im Namen der Studierendenschaft auf den verschiedenen Ebenen für uns ein zentrales Element unserer politischen Arbeit darstellt, ist die Mitgliedschaft in einem solchen überregionalen Verband ohne Alternative.

Doch der fzs ist, wie jede politische Großorganisation, nicht frei von Kritik. Zu den Kritikpunkten zählen u.a. starre Organisationen, mangelnde Basisorientierung, teilweise Intransparenz und zu großer Einfluss der studierendenstarken Hochschulen. Diese strukturellen Probleme kann man jedoch nur durch eine innere Reform lösen. Das Verschieben von Mehrheitsverhältnissen ist zwar eine zentrale Voraussetzung, reicht jedoch allein nicht aus, da die jeweiligen Strukturen dadurch nicht beseitigt werden. Wir sind daher der Überzeugung, dass man diese Organisation nicht von außen, sondern nur von innen verändern kann. Dazu braucht es jedoch eine Strategie.

2 Unsere Ziele

Zusammen mit dem Ziel dem fzs beizutreten verbinden wir verschiedene Ziele um die Situation innerhalb des Verbandes nicht einfach so hinzunehmen:

- Neuordnung des Abstimmingsystems um den Einfluss großer Hochschulen zu mindern
- Reform der inhaltlichen Arbeitsweise (besonders der Ausschuss- und Arbeitskreissystems)
- Stärkere Basisorientierung durch Umgestaltung der Mitgliederversammlungen
- Langfristige Senkung des Beitrags

Dies ist nur eine erste, kurze Liste von Forderungen. Weitere sollen im andauernden Prozess entwickelt werden.

3 Das Vorgehen

Unsere Strategie enthält drei Kernpunkte: (1) Aufbau des Nordwestnetzes, (2) Einbringung in die "task force" und (3) Veränderung des Verbandes durch Vorleben.

zu (1) Aufbau des Nordwestnetzes

Wir setzen uns das Ziel eine Vernetzung zwischen den Studierendenschaften im Nordwesten der BRD herzustellen. Dazu gehören für uns die Hochschulen der Bundesländer Bremen, Niedersachsen, Hamburg und Schleswig-Holstein (darüber hinaus einzelne Studierendenschaften, die bereits angefragt haben, aus dem Norden Hessens und NRWs).

Sinn und Zweck dieser Vernetzung soll sein

- gemeinsam Ziele zur Veränderung des fzs entwickeln
- innerhalb des fzs zusammen zu arbeiten (vorhergehende Absprache, gemeinsames Entwickeln und Einbringen von Anträgen)
- möglichst viele Hochschulen des Nordwestnetzes nach und nach zu einem Eintritt in den fzs zu bewegen

Die Vernetzung im Nordwesten soll dabei Aufgabe des Referats für Hochschulpolitik, speziell des*der Beauftragten für Vernetzung, sein.

zu (2) Einbringung in die "task force"

Gegen Ende des Jahres 2011 wurde vom Vorstand des fzs, auch auf Anstoß des AStA der Uni Bremen, eine task force zur Reform des Verbandes ins Leben gerufen. Diese task force soll in kommender Zeit ihre Arbeit aufnehmen. Um unsere Ideen einer gut funktionierenden Bundesvertretung der Studierenden umzusetzen halten wir es für dringend notwendig auch die Chance zu nutzen, sich in die task force einzubringen.

zu (3) Veränderung des Verbandes durch Vorleben

Als ein Problem des Verbandes wird auch die mangelnde Beteiligung der Studierendenschaften an der inhaltlichen Arbeit gesehen. Der AStA der Uni Bremen hat in letzter Zeit bereits symbolisiert, wie die konkrete politische Mitarbeit auszusehen hat, indem mehrere Mitglieder des AStA sich bereits innerhalb der für Nicht-Mitgliedshochschulen offenen Strukturen bewegen und inhaltlich einbringen. Langfristig muss sich der Verband noch stärker nach außen hin öffnen. Der Durchsetzung von politischen Vorhaben durch intransparente Bündnisse wollen wir den klaren Meinungstransport von der Studierendenschaft, über unsere Vertreter*innen, in den fzs entgegenstellen.

Symbolische Änderungen von Statuten, Grundordnungen oder Verfassungen jeglicher Art betrachten wir als bedeutungslos, wenn diese nicht auch seitens ihrer Mitglieder mit Leben gefüllt werden. Deswegen heißt die Orientierung an unseren (zum Teil noch unvollständigen) Zielvorstellungen des Verbandes zur bundesweiten Interessenvertretung auch, sich bereits jetzt aktiv in den Verband einzubringen und dazu keine Möglichkeit ungenutzt zu lassen. Hierbei handelt es sich um einen langwierigen Prozess, der unter der aktiven Kontrolle aller Mitglieder der Studierendenschaft stehen sollte.

4 Die Konsequenzen

Für uns ergeben sich aus unseren Zielen und unseren strategischen Planungen folgende Konsequenzen:

- stringenter Aufbau des Nordwestnetzes, vorangetrieben durch den AStA der Uni Bremen
- kontinuierliche Arbeit an unseren Zielvorstellung innerhalb und außerhalb des Nordwestnetzes

- Mitarbeit und Partizipation in möglichst vielfältigster Art und Weise im fzs unter der Berücksichtigung folgender Punkte:
 - Parallele Analyse der vorherrschenden Strukturen, um im Arbeitsprozess Fehlentwicklungen zu erkennen und dann diese gezielt zu korrigieren
 - Erstellung eines Zielkatalogs, der ständig vom AStA geprüft und verändert werden kann. Diese Ziele stellen ebenso die Richtlinien dar, nach denen sich die jeweiligen Akteure in den Gremien richten sollen.
 - ein regelmäßiger Rechenschaftsbericht des AStA über die Tätigkeit im Rahmen des fzs, der für jede*n Studierende*n einsehbar ist, um ein hohes Maß an Transparenz zu garantieren